

Schicksal und Auftrag

Autor(en): **Blüher, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **16 (1948)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-567913>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHICKSAL UND AUFTRAG

Eros ist nicht Sexualität, sondern ist dasjenige, was der Sexualität ihren Sinn gibt, Sinn, nicht «Zweck».

Eros ist dasjenige, was allem triebhaften Inhalte als lenkende Form zugrunde liegt. Eros ist etwas, was Tiere niemals haben, sondern was allein dem Menschen eignet und was den einen Teil seiner Würde und seines Schicksals ausmacht.

Eros ist die Bejahung eines Menschen abgesehen von seinem Wert. Man gehe an diesem Satze nicht vorüber, ohne ihn tief zu bedenken. «Abgesehen von seinem Wert», jemanden zu bejahen, ist eine furchtbare Tatsache, die jeder Weichlichkeit und Leichtigkeit entbehrt. Und daß dies nicht geschieht, weil man es «will», sondern weil man es wollen muß, raubt ihr nichts von ihrer Folgenschwere. Einen Menschen herausheben aus allen Wertbeziehungen, einen Menschen, der vielleicht nichts bedeutet außer dem, was er dem andern ist, bedingungslos bejahen zu müssen, bedingungslos bis zum Opfer des eigenen Lebens: das ist von anderer Art als Lust und Unlust, als Spiel und Zeitvertreib. Ein Mensch, der liebt, das heißt, vom Eros befallen ist, steht in einem Zusammenhang, der nichts mehr zu tun hat mit Dingen, die sich bedingen, mit Trieben, die sich treiben, mit Lüsten, die belustigen und mit Begehungen, die gieren. Er steht in einem geweihten Zusammenhang, der nicht mehr ableitbar ist und dessen Idee aus dem Abgrunde der Menschennatur aufsteigt. Er steht oft da, mit blutendem Herzen sein Schicksal erfüllend. Darum ist der Eros stets und von allen Völkern heilig gehalten worden, mögen sie seinen Inhalt und seinen Sinn auch immer mißverstanden haben.

Eros ist ein Gott, aber der Gott mit der gesenkten Fackel. Er ist nicht zu verwechseln mit seinem späteren Abkömmling, dem Buben Amor. Eros ist ein alter ernster und furchtbarer Gott, der keine Gnade kennt.

Hans Blüher

Aus «Die Rolle der Erotik in der männlichen Gesellschaft».
Verlegt bei Eugen Diederichs in Jena, 1921